

Seminar: *Zum Verhältnis zwischen Neurowissenschaften und Psychotherapie*

Matthias Richter

Seminarinhalt: Die Neurowissenschaften werden von vielen Verhaltens- und auch Psychotherapieforschern zur neuen Leitwissenschaft erhoben. Schließlich soll durch die Erforschung der Gehirnaktivität erstmals möglich werden, psychotherapeutische Methoden und Konzepte nach wissenschaftlich-empirischen „hard facts“ im engeren Sinne zu überprüfen. Als Psychotherapeuten sind wir heute mit neurowissenschaftlichen Psychotherapiestudien konfrontiert, die über die Evidence-based Medicine die Leitlinien beeinflussen und damit letztlich auch unser therapeutisches Handeln leiten sollen. Darüber hinaus prägen die Neurowissenschaften auch das grundsätzliche Verständnis von psychischer Störung bzw. unser öffentliches Menschenbild. In der Folge sind Psychotherapeuten auch bei ihren Patienten mit einem zunehmend neurobiologischen Krankheitsverständnis konfrontiert.

Anhand verschiedener Artikel wollen wir uns mit dem aktuellen Einfluss der Neurowissenschaften auf die Psychotherapie beschäftigen. Nach welchem Muster werden die untersuchten neurobiologischen Prozesse im Kontext der Psychotherapie interpretiert? Für manche Forscher wird die psychische Störung zur bloßen „Gehirnkrankheit“, andere dahingegen betonen die mögliche Selbstbestimmung durch die Plastizität des Gehirns. Welcher Nutzen und welche Anwendungsvorschläge folgen aus den verschiedenen Interpretationen? Was könnte sich dadurch im Selbstverständnis und der therapeutischen Praxis von Psychotherapeuten ändern?

Dozent: Matthias Richter, tiefenpsychologischer Psychotherapeut in eigener Praxis. Doktorand der Philosophie bei Prof. Thomas Fuchs zum Thema: „*Psychotherapeutische Praxis. Im Spannungsfeld von Neurowissenschaften und Kunst der Begegnung*“.

Literaturempfehlung:

- BERGER, T. & CASPAR, F. (2009) Gewinnt die Psychotherapie durch die neurobiologische Erforschung ihrer Wirkmechanismen? *Zeitschrift für Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie*, 57, S. 77-85.
- FUCHS, T. (2006) Ethical issues in neuroscience. *Current Opinion in Psychiatry*, 19, S. 600-607.
- FUCHS, T. (2008) Sind psychische Krankheiten Gehirnkrankheiten? IN FUCHS, T., VOGELY, K. & HEINZE, M. (Eds.) *Psyche zwischen Natur und Kultur*. Lengerich, Berlin, Parodos, S. 67-79.
- KANDEL, E. R. (1999) Biology and the future of psychoanalysis: a new intellectual framework for psychiatry revisited. *American Journal of Psychiatry*, 156, S. 505-24.
- RICHTER, M. (2013) Helfen die Neurowissenschaften besser zu "Verstehen"? Erklären und Verstehen in der Psychotherapie. *Forum der Psychoanalyse*, 4, S. 403-420.
- ROTH, G. (2004) Wie das Gehirn die Seele macht. IN SCHIEPEK, G. (Ed.) *Neurobiologie der Psychotherapie*. Stuttgart, Schattauer, S. 28-40.